

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Oberon**

**Weber, Carl Maria  
Planché, James R.**

**Leipzig, [circa 1880]**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82582)

## Duvertüre.

### Erster Aufzug.

Feengarten im Reiche Oberons in üppig blühender  
Blumenpracht.

Schmetterlinge flattern über den Blüten, Vögel wiegen sich auf den  
Zweigen. In der Mitte mehr nach hinten liegt Oberon auf einem  
Blumenlager, von Genien bewacht. Links vorn ein Busch von über-  
hängenden Zweigen und Blüten.  
Rechts und links vom Darsteller.

### Erster Auftritt.

Oberon schlafend auf dem Blumenlager. Genien und Feen sind in  
einem Tableau gruppiert, welches sich bis zum Beginn des Gesanges  
nur wenig bewegt. Zum Anfang des Chores erscheinen die Elfen,  
um sich vereint mit den Genien in verschiedenartigen Gruppierungen  
zu zeigen. Alle tragen Lilienkränze auf dem Kopf und halten Lilien-  
stengel in den Händen.

#### Fr. 1. Introduction. Elfenchor.

Chor (singt ganz leise). Leicht, wie Feentritt nur geht,  
Durch den Saal, ihr Elfen, weht!  
Viel zu laut die Quelle tönt! Zu laut!  
Viel zu laut der Zephyr stöhnt! Zu laut!  
Tagt die wirre Mücke fort!  
Laßt die Bien' nicht summen dort!  
Auf dem Lilienlager liegt  
Oberon, in Traum gewiegt!  
Schlummer schloß sein Augensid,  
Daß so lang der Schlaf vermied.

**Soli.** O brächt' er Ruß' und sanfte Lust  
In unsers trauernden Königs Brust!  
Ruß! Ruß!

O brächt' er Ruß und sanfte Lust  
In unsers trauernden Königs Brust!

**Chor.** Leicht, wie Feentritt nur geht,  
Durch den Saal, ihr Elfen, weht!  
Viel zu laut die Quelle tönt!  
Viel zu laut der Zephyr stöhnt!  
Zu laut! zu laut! zu laut!  
Viel zu laut! viel zu laut!

**Puck und Droll** (kommen mit Stiefelstengeln in der Hand eilig von links).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Puck, Droll zu seiner Linken.

**Puck** (spricht halblaut).

Was giebt es hier? Was steht ihr müßig da?  
Fort! oder bei dem Siegel Salomos —!

**Die Genien, Feen und Elfen** (gehen sich schnell und geräuschlos nach rechts und links zurück).

### Dritter Auftritt.

Oberon schlafend. Puck und Droll.

**Puck** (halblaut). So schläft er noch! — Es ist das erste Mal  
Seit seiner Trennung von Titania.

Gering'rer Grund hat Mann und Weib gewiß  
Noch nicht entzweit, als hier vorhanden ist.

**Droll** (halblaut). Und was wohl trennte sie? O sprich es aus!

**Puck** (ebenso). Wer unbefänd'ger sei, ob Weib, ob Mann!  
Die Königin verteidigte, wie ganz  
Natürlich, ihr Geschlecht. Der Streit ward heftiger —  
Im Zorne schwuren sie, bei allem dem,  
Was Feen heilig ist, in Liebe nimmer  
Sich wiederum zu finden, als bis irgend

Ein zärtlich Pärchen, felsenfest in Wohl  
 Und Weh, Gefahr und Not, gelobte Treue  
 Bewahre unverletzt, von Freuden nicht verlockt,  
 Von Leiden nicht gebeugt! Und jezo gäbe  
 Der reu'ge König seine Krone d'rum,  
 Wenn solch' ein Turkelstaubenpaar er fände,  
 Sein übereiltes Wort damit zu lösen.

Oberon (bewegt sich).

Puck (gebämpft).

Doch still jezt — er erwacht — er kommt hierher!  
 Freund Droll, ziehn wir ein wenig uns zurück!  
 (Sie eilen nach rechts ab.)

#### Vierter Auftritt.

Oberon allein.

Oberon (richtet sich auf, wie aus einem schweren Traum erwachend  
 und kommt, einen Dillienstengel in der Hand, voll Unmut in den Vorder-  
 grund).

Die Genien (die sein Lager schützend umstanden, ziehen sich nach  
 rechts und links zurück).

#### Fr. 2. Arie.

Oberon. Schreckensschwur! — Dein wildes Quälen  
 Selbst im Schlummer niemals ruht!  
 Leiden weckst du, nicht zu zählen,  
 Fachst nur an die inn're Blut!  
 Immer Angst und immer Schmerzen,  
 Doppelt, wenn der Traum verweilet,  
 Unnennbare Pein im Herzen,  
 Doch kein Balsam, der sie heilt.  
 Schreckensschwur! — Dein wildes Quälen  
 Selbst im Schlaf nicht ruht!  
 Leiden weckst du, nicht zu zählen,  
 Fachst nur an die inn're Blut!  
 Schreckensschwur! — Schreckensschwur!

Puck (kommt von rechts).

## Künstler Ausruff.

Puck, Oberon zu seiner Linken.

Puck (spricht). Heil, Meister, dir!

Oberon (vorwurfsvoll). Bist du's, faunsel'ger Geist?

Wo warst du seit dem Fahnenkrei?

Puck (munter und ergeben). Rings um

Den Erdkreis streifte ich, von Pol

Zu Pol, um das zu finden, was zum Trost

Für meinen großen König dienen könne.

Oberon. Mein treuer Puck! So rebe, wack'rer Diener.

Puck. Ach, das, was du so gern wohl hörtest, kann

Ich doch nicht sprechen! Dennoch, teurer

Gebietet, traure nicht, sei froh! Ich habe

Dir ein Geschichtchen zu erzählen, das

Dich wundern soll.

Oberon (geht an ihm vorüber nach rechts).

So sprich, ich höre dich!

Puck. Wohlan! Vor ein paar Stunden stand ich an

Dem Throne Karls des Großen und vernahm

Den sonderbarsten Spruch, den je ein Fürst

In seinem Zorne über einen Ritter

Gefällt. Sein Sohn, Prinz Karloman, verlegte

Dem Ritter Hilon von Borbeaug vor kurzem

Den Weg, und hätte tödtlich ihn erschlagen,

Wenn dieser sich nicht ritterlich gewehrt,

Und ihn im offenen Gefecht getödtet.

Schuldlos ward der helbenmüthige Hilon

Einstimmig von ganz Frankenland erklärt.

Und dennoch, ist's zu glauben, triumpfierte

Der tiefgekränkte Vater über den

Gerechteren Monarchen und er rief:

„Geschenkt sei dir dein Leben, aber höre,

Nur unter der Bedingung. Eile flugs

Nach Bagdad, tritt in des Kalifen Saal,

Und wenn zum Festgelage dort versammelt  
Der ganze Hof am Tisch gelagert ist,  
So töte den, der ihm zur Linken sitzt,  
Und küsse seine Tochter dann als Braut.“

Oberon. Und zieht er aus zum schweren Unternehmen?

Puck. Ja, Meister.

Oberon. Und allein?

Puck. Ein einz'ger Knappe,  
Ein lust'ger treuer Bursche, zieht mit ihm.

Oberon. Zurück entelle über Land und See,  
Gedankenschneller, bis du sie gefunden;  
Dann lass' sich Schlaf auf beide niedersenken  
Und bring' hierher sie, eh' der Atem kalt,  
Der dir's befaßt.

Puck (hebt sich in die Lüfte und verschwindet nach links).

Oberon (nach einer Pause). So sei's! Der Feenkönig  
Wird Hion schlügen, und der treue Ritter  
Zum Dank dafür sein herbes Leiden enden!

(Der Busch links vorn teilt sich und versinkt; ein Felsenlager, worauf  
Hion, Scherasmin zu seinen Füßen, schlafend ruht, wird mit einer  
Duelle dahinter sichtbar.)

Puck (steht hinter den beiden im Flug Herbeigeführten).

### Sechster Auftritt.

Oberon. Puck. Hion von Borbeurg und Scherasmin schlafend.

Puck. Es ist geschahn, mein König, hier erblickest  
Den Ritter und den treuen Knappen du.

(Er tritt Oberon zur Linken.)

Oberon. Ich laß vor seinen Augen schnell  
Ihm erscheinen strahlendhell  
Des Kalifen schönes Kind,  
Die zu suchen er beginnt.

(Er bewegt seinen Lilienstengel.)

Und zu gleicher Zeit auch schier  
Mag in Bagdads Harem ihr

Sich im Schlafe sanft und mild  
Zeigen dieses Ritters Bild.

(In der Mitte des Hintergrundes ziehen sich die Blütenranken nach oben und wie in einem Blumenrahmen wird ein kleiner persischer Kiosk sichtbar, in dessen Mitte Rezia sitzt, mit einer Laute in der Hand.)

### Siebenter Auftritt.

Oberon, Puck zu seiner Rechten. Rezia im Kiosk. Hilon von  
Bordeaux und Scherasmin schlafend.

#### Ar. 3. Hilon.

Rezia. Warum mußt du schlafen, o Held voll Mut?  
Ein Mädchen sitzt weinend an Babylons Flut!  
Auf, rette sie dir, eh als Opfer sie stinkt!  
Guinne, zu Hilfe, die Schönheit dir winkt!

Oberon (spricht und bewegt seinen Willensstengel).  
Genug — genug der Zauber Macht!

(In der Mitte des Hintergrundes ziehen sich die Blütenranken wieder nach unten und Rezia verschwindet.)

Oberon (zu Hilon). Ihr Erdenkinder! Auf! Erwacht!  
(Er giebt Puck einen Wink.)

Puck (eilt weg nach rechts).

### Achter Auftritt.

Oberon. Hilon von Bordeaux und Scherasmin. Dann zwei Genien.

Scherasmin (erwachend und aufstehend).

Herr! — He! — Edler Ritter! (Er weckt Hilon.)

Hilon (erwachend und sich erhebend). O schönes Bild! —  
Himmel! (Er erblickt Oberon und geht staunend an  
ihm vorüber nach rechts.) Wo bin ich nur?

Oberon. Befürchte nichts, Herr Hilon von Bordeaux!  
Du siehst hier einen Freund vor dir, der dich  
Und deinen Auftrag kennt. Ich bin  
Des Feenlandes König Oberon. (Er winkt nach rechts.)

Zwei kleine Genieen (mit Rissen in den Händen, worauf sich ein Horn von Elfenbein und ein goldener Becher befinden, eilen von rechts herbei).

Oberon. Nach deinem Blute dürstet mitleidlos  
Der Kaiser Karl, du aber sollst, was er  
So grausam dir befohlen, doch vollbringen.  
Ich will dich schützen. Drum nimm dieses Horn!

(Er nimmt von dem einen Rissen das Horn und überreicht es Hilon.)

Wie auch Gefahren deinen Pfad umstehen,  
Ein leiser Ton, und Hilfe eilt herbei.  
Bedürftest du selbst meiner Gegenwart,  
So bringt ein stärk'rer Hauch mich hin zu dir.  
Und jetzt zu dir, Freund Scherasmin.

Scherasmin (weicht erschreckt zurück).

Oberon. Komm näher!

Scherasmin (tritt ängstlich näher).

Oberon. Noch näher — fasse Mut! Hier!

(Er nimmt von dem andern Rissen den goldenen Becher und überreicht ihn Scherasmin.)

Die zwei Genieen (gehen sich nach rechts zurück).

Oberon. Trink und laß!

Die Furcht ertrinken im Gascognerweine.

Scherasmin (gaghaft, den Becher in der Hand).

O ich bin wirklich ganz und gar nicht durstig!  
Und wenn ich's wäre, hätte ich doch nicht  
Die Fähigkeit, aus einem leeren Becher  
Zu trinken, als sei er gefüllt mit Wein!

(Er füllt den Becher um.)

Oberon. Verbanne deine Furcht und schnell zum Munde!

Scherasmin. Nun, Himmel, sei mir gnädig, steh mir bei!

(Den Becher ansetzend, nach einem tüchtigen Zuge.)

Gascognerwein, bei meiner armen Seele!  
Man wird doch gleich ein andrer Mensch danach!  
Ich habe Löwenmut! Ein Hoch den Feen!

(Er trinkt und reicht den Becher zurück.)

Oberon (den Becher ablehnend).

Behalt' ihn nur! (Zu Hilon.) Du aber, Hilon, eile,  
Wohin dich Ruhm und Liebe ruft! Sei glücklich!

(Er bewegt seinen Zauberstab.)

Feen, Genieen und Elfen (erscheinen mit Lilienstengeln auf den Köpfen und in den Händen zu Tänzen und Gruppierungen.)

### Neunter Auftritt.

Hilon von Bordeaux rechts vorn. Oberon inmitten der Feen, Genieen und Elfen. Scheramin links vorn.

#### Tr. 4. Ensemble.

Chor von Feen. Ehre und Heil dem, der treu ist und brav!  
Zu Oberon zeigt sich stets ein Freund!  
Doch weh ihm, der feig ist, Verräter und Sklav!  
Die Rache der Feen bereit erscheint.  
Ehre und Heil dem, der treu ist und brav!  
Ehre und Heil!

Hilon (zu Oberon). Sei ein Führer mir, holder Geist!  
Zu dem Thron des Ungläub'gen leite mich,  
Dort sei der Arm, sei das Herz bewährt,  
Dort zeig' die Tren' deines Hilon's sich.

Oberon. Es kühlt die Sonne den Purpursaum,  
Der um Feenlauben fließt,  
Dort muß sie sinken in jene Flut,  
O, sterblicher Ritter, vergönnt dir ist  
Zu nahen Bagdads Schloß.

(Er bewegt seinen Lilienstengel.)

Doch sieh! mein Lilien scepter weht,  
Und Bagdad liegt vor dir.

(In der Mitte des Hintergrundes ziehen sich die Blütenranken wieder nach oben und wie in einem Blumenrahmen von der Abendsonne beleuchtet, wird am Ufer des Tigris die Stadt Bagdad sichtbar.)

Chor und Ballett (teilen sich rasch zu beiden Seiten, nach hinten auf die Stadt zeigend).

Scherasmin (erschauet). Tausend! Was ist da zu schaun!  
Hüon (ebenso). Kann ich meinen Augen traun?

Ja, auf goldne Zinnen hier  
Sich das Abendrot ergießet,  
Und der Strom in reicher Zier  
Schnell zu seinem Meere fließet.

Doch ach, wo find' ich sie,  
Die mir Liebe im Schlummer hat gesendet?  
Floß sie denn auf ewig mich?  
Hat der Klang denn ganz geendet?

Oberon. Getroßt, mein Held, getroßt! Nach Ruhme  
strebe kühn!

Nur fort, die Lieb wird dir in Babylon erblickn.

(Er verschwindet unauffällig inmitten der Feen und Elfen.)

Chor der Feen. Eil, o Held! Liebe und Ruhm,  
Sie werden bald dein schönes Eigentum!  
Eil, o Held! Liebe und Ruhm,  
Lieb' sei dein Eigentum!

Hüon. Sei ein Führer mir, holder Geist!  
Zum Kalifen leite mich!  
Dort sei der Arm, sei das Herz bewährt!  
Holder Geist, sei mein Führer,  
Leite zu dem Gottverworfenen mich!  
Dort sei der Arm, sei das Herz bewährt,  
Dort zeig' die Treu' deines Hlon sich!  
Sei mein Führer! — Du holder Geist! —

Feen, Genien und Elfen (verschwinden nach allen Seiten hin).  
(Oberons Blumenlager versinkt; die Blütenranken ziehen sich vor dem vollen Anblick der in der Abendsonne liegenden Stadt Bagdad nach oben, unten und nach den Seiten hin zurück.)

## Zehnter Auftritt.

Hälon von Bordeaux, Scherasmin zu seiner Linken.

Hälon (spricht). Das holde Traumbild war nicht eine  
Täuschung?

Die herrliche Erscheinung lebt — für mich?

Scherasmin. Sie lebt und bald nennt Ihr sie Eure Braut!

Der Kaiser hat befohlen, den zu töten

Zur Linken des Kalifen und die Schöne

Zu küssen, zu entführen — was weiß ich!

Nun mein' ich ernstlich, wenn Ihr's recht erschaut,

Ihr laßt das Töten, haltet Euch zur Braut!

Indes Ihr nach dem rechten Mittel sucht,

Bereitet Scherasmin für Euch die Flucht!

Hälon. Ich hab' dem Kaiser Karl mein Wort verpfändet

Und löse treulich, was ich ihm versprach!

Die Ehre sei mein Schild, bis ich geendet,

In Bagdad treffe uns der junge Tag!

(Er unterweist Scherasmin, voranzueilen.)

Scherasmin (rechts hinten ab).

## Elfster Auftritt.

Hälon von Bordeaux allein.

## Ar. 6a. Arie.

Hälon. Von Jugend auf in dem Kampfgefeß',

Die Lanze hoch und vor den Schild,

Stets da, wo sich der Mann erprobt,

Am wild'sten Schlacht und Kampflust tobt.

Führend des Vaters Schwert,

Stolz, daß sein Name mich ehrt;

Im Herzen noch die Liebe schwieg,

Mein ein'ges Streben: Sieg! Sieg! Sieg! —

Jetzt gießt sich aus ein sanft'rer Glanz  
 Auf meines Lebens Wogentanz,  
 Der Schönheit Lächeln mildert zart  
 Des Ruhmes wilde Männerart.  
 Süß, wie des Abends Wehn,  
 Stern in der Nacht so schön,  
 Nichts reizender's dir je verblich,  
 Um mich zu fesseln: Lieb'! Lieb'! Liebel! —  
 Ob aber auch neues Gefühl mich durchbebt,  
 Doch stets noch die frühere Gut mich belebt!  
 Sein ohne Lieb', welch' düst'rer Trauerflor!  
 Doch Sein ohne Ehre, den Tod zög' ich vor!

[Ar. 5b. Recitativ und Arie

für den Sänger Graham an Stelle der Arie Ar. 5a komponiert.

Hilou. Ja, selbst die Liebe weicht dem Ruhm!  
 Ein Ritter bin ich treu,  
 Die Schlacht, sie ist mein Heimattum,  
 Mein Lied das Feldgeschrei.

O wie so herrlich stegesklar  
 Ist Sturm von der Christen Ritterschar;  
 Der donnert wild über das Feld herbei,  
 Die Lanzen starren in langer Reih! —  
 Ein Sturm und die Lanzen zersplittern all;  
 Doch umsonst zersplittern sie nicht,  
 Hoch erhebt sich ein blut'ger, steiler Wall,  
 Von Erschlagnen aufgetürmt!  
 Vorwärts geht's über Leben und Tod,  
 Jedes Haupt ist tödlich bedroht,  
 Und die Schwerter erglühn in des Kampfes Wut,  
 Bis ihr Glanz sich trüb't in Blut!  
 Vorbei die Schlacht! Der Feind verjagt!  
 Der Ruf verhallt in dem Graun der Nacht!

Wie der Spätwind rauschend die gelblichen Blätter  
zerstreut,

So zerzieht ist der Ungläub'gen Herrlichkeit.

Klag', du Tochter des Morgenlands, klag' und wein':

Dein Liebster liegt starr in dem kalten Mondenschein,

Das Auge, das du noch zuletzt geküßt,

Nun Beute den Geiern und Raben ist.

Klag', du Tochter des Morgenlands,

Dein Liebster liegt starr in dem Mondenglanz! --

Heil Frankreichs adlig schönen Frau!

Sieg nun ihre Ritter schaun!

Heil allen schönen Frau daheim,

Die treuen Geliebten lehren heim!

Hört! Sie nah'n mit Siegesgeschall,

Die erkämpfet des stolzen Moselems Fall!

Auf zum Fest! beginnt den Reih'n!

Füllt den Pokal mit goldnem Wein!

Harsenschall und heller Klang

Sandzet laut den Siegesgesang!]

(Er wendet sich nach rechts hinten zum Abgang.)

### Verwandlung.

Eine offene Halle im Harem des Kalifen Harun al Raschid. Das Mittelthor, hinter welchem eine Terrasse und eine vom Mondlicht beleuchtete orientalische Landschaft sichtbar, ist mit einem schweren Gitter versehen, welches zu Anfang offen steht. Seiteneingänge rechts und links vorn. Von der Decke eine brennende orientalische Hängelampe, die den Raum mäßig erhellt.

### Zwölfter Auftritt.

Rezia allein; tritt von hinten rechts Mitte ein.

#### Ar. 6. Finale.

Rezia. Eh', edler Held! befreie dir  
Die Braut, die deiner wartet hier!  
Eh' soll die Hand mir Tod verleihn,  
Als eines andern sein denn dein!

Ja, o Herr! mein Heil, mein Leben!  
 Rezia ist für ewig dein,  
 Liebe wußte wohl zu prägen  
 Meiner Brust dein Siegel ein.  
 Ja, im Herzen ruht dein Bildnis,  
 Dort bestimmt es ganz mein Los!  
 Ja, im Herzen ruht dein Bildnis,  
 Wie der Tropfen in der Tulpe  
 Thaugetränktem Liebesschoß.  
 Ja, o Herr! mein Heil, mein Leben!  
 Rezia ist für ewig dein! —

Fatime (tritt eilig durch die Seitenthür rechts ein).

Dreizehnter Auftritt.

Fatime, Rezia zu ihrer Linken.

Fatime (freudig). Glück! Freude! Gerettet sind wir in der Not!

Auf! Er ist da und trozet kühn dem Tod!

Rezia (erwartungsvoll).

Da? — Wo? — Süße Fatime, rede weiter fort!

Fatime. Heut' Abend führte zu Ramuna ihn

Der Zufall! nein, das Schicksal! fürwahr, das Schicksal!

Dort, ganz Wort für Wort, hört er, was dir im Traum  
 erschien,

Und schwur zu retten aus den Fesseln dich,

Wo nicht, den Tod für sich!

Rezia (voll Wonne). Sagt ich's nicht? Sagt ich's nicht!

Beide. O welches Glück!

Rezia. Seine Nähe trag' ich kaum! }

Fatime. Sie erträgt es kaum! }

Beide. O welches Glück!

Rezia. Seine Nähe trag' ich kaum! }

Fatime. Sie erträgt es kaum! }

Beide. O welches Glück! o welches Glück!

Hoffnung gab ihn { mir } zurück!  
 { ihr }

Liebe hat erfüllt den Traum!

Hoffnung gab ihn  $\left\{ \begin{array}{l} \text{mir} \\ \text{ihr} \end{array} \right\}$  zurück!

O welches Glück, o welches Glück!

Rezia. Seine Nähe trag' ich kaum! }  
Fatime. Sie erträgt es kaum! }

Beide. O seine Nähe  $\left\{ \begin{array}{l} \text{trag' ich} \\ \text{trägt sie} \end{array} \right\}$  kaum!

Hoffnung gab ihn  $\left\{ \begin{array}{l} \text{mir} \\ \text{ihr} \end{array} \right\}$  zurück!

Seine Nähe  $\left\{ \begin{array}{l} \text{trag' ich} \\ \text{trägt sie} \end{array} \right\}$  kaum!

Liebe hat erfüllt den Traum!

Hoffnung gab ihn  $\left\{ \begin{array}{l} \text{mir} \\ \text{ihr} \end{array} \right\}$  zurück!

Fatime (mit einigen Schritten nach hinten).

Horch, Herrin, horch! Auf der Terrasse Bahn

Hört man schon des Harems Wächter nah'n,

Und sieh, die Sklaven kommen sacht,

Weil schon zur Ruhe ruft die Nacht.

Rezia und Fatime (kommen nach links vor und geben sich Zeichen des geheimen Einverständnisses).

Die Janitscharenmusik (bewegt sich, langsam von links hinten kommend, auf die Terrasse).

Mesru (der sehr dicke Anführer der Haremswächter, erscheint wackelnd und langsam anordnend mit ihnen).

Dreißig Mann Wachen (von ebendaher, nehmen hinter der Musik Aufstellung).

Zwanzig Damen (von Rezias Gefolge, kommen von rechts und links, nach rechts und links seitwärts gehend).

#### Vierzehnter Auftritt.

Die Janitscharenmusik. Mesru. Wachen. Haremsdamen. Rezia. Fatime.

Chor. Dunkel ist es schon und spät,  
Und von jedem Minaret

Stimmen zum Gebet schon riesen,  
Die Lüftchen selbst entschliesen.  
Länger bleibt nicht hier am Ort,  
Fort zur Ruh, fort, fort, fort, fort!

Rezia (beiseite). Seele, froh in Jubelklängen,  
Wie soll ich zurück dich drängen?  
Nur zu laut thut dich ja kund  
Das glüh'nde Aug', berebter Mund!  
Daß dich nicht verrät' ein Wort,  
Fort zur Ruhe, fort, nur fort!  
Nur fort! nur fort! fort! fort!

(Der Bollmond steigt herauf und überflutet mit seinem Licht die Halle.)

Rezia (beiseite). Seele, froh in Jubelklängen,  
Wie soll ich zurück dich drängen?  
Nur zu laut thut dich ja kund  
Das glüh'nde Aug', berebter Mund!  
Daß dich nicht verrät' ein Wort,  
Fort zur Ruhe, fort, nur fort!  
Fort zur Ruh', nur fort!  
Nur fort! nur fort! nur fort! nur fort!

Chor. Länger bleibt nicht hier am Ort,  
Fort zur Ruh'! fort zur Ruh'!  
Dunkel ist es schon und spät,  
Und von jedem Minaret  
Stimmen rufen zum Gebet!  
Das Lüftchen selber schlafen geht,  
Fort, drum fort! fort, nur fort!  
Nur fort, nur fort!

Mesri (giebt nach den Trommelschlägen der Partitur den Damen ein Zeichen, sie mit beiden erhobenen Händen nach rechts und links vorn hineinbrängend).

Rezia und Fatime (gehen mit zehn Damen links vorn ab).

Die andern zehn Damen (gehen rechts vorn ab).

Die Janitscharenmusik (bewegt sich langsam nach rechts hinten hinweg).

Die Wachen (folgen).

Mesru eilt nach hinten und giebt einen Wink.

Vier Mann von den Wachen (folgen ihm und nehmen je zwei und zwei als Thürhüter an den Eingängen der Frauengemächer rechts und links vorn Aufstellung).

Mesru eilt durch das Mittelthor hinaus, verschließt sorgsam die beiden Gitterflügel und entfernt sich nach rechts hinten.

(Die Ruhe der Nacht verbreitet sich über die vom Mondlicht überoffene Halle.)

## Bweiter Aufzug.

Ein prächtiger Speisesaal im Palaste Harun al Raschids.

In der Mitte zwei Eingänge, auf der rechten und auf der linken Seite je zwei Eingänge. Inmitten des Saales, mehr nach hinten, zwischen den beiden Thüren, eine niedrige runde Tafel mit kleinen Sigen rechts und links; die Tafel ist mit einem gestickten Teppich überhangen und mit Früchten, Kaffee und Scherbett in goldenen Gefäßen besetzt. Teppiche. Diwans an den Wänden. Von der Decke eine orientalische Hängelampe. Es ist Tag.

### Erster Auftritt.

Harun al Raschid sitzt zur Rechten, Babelan zur Linken der Tafel; vor jedem sitzt ein kleiner Mohrenknabe mit gekreuzten Armen. Zwölf Große des Reichs stehen mit gekreuzten Armen hinter der Tafel; die Leibwachen sind rechts und links zur Seite aufgestellt, hinter ihnen mit gekreuzten Armen die Diener Haruns. Mesru rechts vorn.

### Tr. 7. Chor.

Chor (verneigt sich). Ehre! Ehre! (Ebenso.) Ehre! Ehre!

(Ebenso.) Ehre sei dem mächt'gen Kalifen und Preis!

(Ebenso.) Beugt euch, Gläub'ge, tief in den Staub vor seiner Macht!

Fluch treff' den Ungläub'gen, der es wagt zu trotzen ihm,